

Input zu »Steuerungsgruppe – Die Zukunft von Attac« für die Ratssitzung am 18.6.2016

Liebe Ratsversammlung,

wir gehen mal davon aus, dass ihr alle den Text zu unserem vorläufigen Selbstverständnis gelesen habt, den wir verschickt haben. Deshalb wollen wir hier die kurze Zeit für einen Input unsererseits nutzen und Euch quasi in unser Labor mitnehmen.

Beim Gründungstreffen in Halle waren wir uns sofort einig, dass wir einen gläsernen Konferenzraum schaffen wollen. Uns war auch klar, dass dafür einerseits technische Voraussetzungen gefunden und geprüft werden müssen und dass wir andererseits bis dahin als Gruppe eine stabile Achse - wie unsere Tangotänzer Katharina und Lutz sagen würden - entwickelt haben müssen. (Bis zur SoAk, hatten wir so gedacht, dann wollten wir den Kick-off mit der ersten gläsernen Steuerungsgruppenkonferenz machen.)

Keine Einigkeit hatten wir zunächst zu dem Namen »Steuerungsgruppe«. Nicht weil jemand in der Gruppe dagegen war. Schließlich wird in der Studie eine Steuerungsgruppe angeregt, und sie ist Bestandteil des uns erteilten Auftrages. Wir bekamen eine Art *splitting* innerhalb der Gruppe zwischen Attac- und Strukturkonservatismus-Versteher·innen einerseits, die sicher waren, dass uns dieser Name um die Ohren fliegen würde, und einer Fraktion von unter zweijährigen Attacies, die sich nicht vorstellen konnten, dass jemand einen Auftrag anfechten würde, den der Ratschlag erteilt hat.

Erinnert Ihr Euch an die Wortwolkenbilder von Lutz vor dem Café in Halle? Die Kugeln, auf denen man sehen konnte, welche Wörter wie häufig in einem Text vorkommen? Wir hatten ein kurzes Brainstorming zu der Frage: »Welche Wörter kommen in der Studie *nicht* vor?« Dazu fiel uns u.a. *querdenken*, *Allparteilichkeit*, *multiperspektivisch* und *Humor* ein. Also beschlossen wir, dass es gut quergedacht wäre, die Namensfrage innerhalb unserer Gruppe offen zu lassen. Die Attac-Versteher·innen konnten damit leben, dass der Name vom Ratschlag beschlossen war, die Demokratie-Zutrauer·innen konnten sich mit der Idee verwirklichen, dass man »Steuerungsgruppe« ja erst einmal als eine Art Lackmus-Test im Hinblick auf Begriffe nutzen könnte, die *sehr wohl* in der Studie stehen, so wie *langsamfragend voranschreiten*, *kooperative Sprache*, *Diskurs- und Prozessorientierung* oder *gewaltarme Kommunikation*.

Über die Idee, dass sich Entscheidungsträger·innen nicht selbst monitorieren können, mussten wir nicht lange diskutieren. Und es fand sich auch niemand in der Gruppe, der oder die bezweifeln wollte, dass wir wegen dieser Regelung richtig Gegenwind kriegen würden. Als inzwischen schon routinierte Querdenker·innen haben wir uns überlegt, dass wir, wenn wir eh schon in alle Fettnäpfchen treten, auch gleich noch die Bibel hinzuziehen und den Salomon-Code anwenden könnten: Wer uns von den Entscheidungsbefugten mitteilt, dass sie es richtig, gut, einleuchtend, ok oder zumindest hinnehmbar finden, bei der Steuerungsgruppe nicht mitmachen zu dürfen, die werden von der Ausschluss-Regel ausgenommen.